

EIN ABOLITIONISTISCHER ANSATZ IN DER PRAXIS



CAP
INTL
Coalition Abolition Prostitution

PROGRAMME
EXIT

www.cap-international.org

Koalition für die Abschaffung der Prostitution (CAP International)

Veröffentlichung: Oktober 2023

Autoren: Jonathan Machler & Héma Sibi

Deutsche Übersetzung: Solveig Senft

Grafikdesign: Chloé Simmonet

<https://www.cap-international.org/>

INHALT

- s.4** — Anmerkung zur Terminologie
- s.6** — Einleitung
- s.7** — CAP International
- s.9** — Die Realität der Prostitution aus der Sicht von Basis- und Überlebendenorganisationen von CAP International
- s.11** — Der abolitionistische Ansatz in der Praxis: eine ganzheitliche Methodik zur Unterstützung von prostituierten Frauen
- s.11** — **I. Die im abolitionistischen Praxisansatz entwickelte Vision**
- s.12** — **II. Die Methodik des abolitionistischen Ansatzes in der Praxis**
- s.12** — Erster Kontakt: Aufbau einer ethischen Beziehung und Verständnis für die Bedürfnisse von Frauen in der Prostitution
- s.14** — Erfüllung der Grundbedürfnisse von Frauen in der Prostitution: Zugang zu Nahrung, Unterkunft, körperlicher und geistiger Gesundheit und Rechtsbeistand
- s.29** — Aufbau sozioökonomischer Autonomiet: der Weg zu einem dauerhaften Ausstieg aus der Prostitution
- s.39** — **III. Herausforderungen bei der Bereitstellung von Ausstiegswegen und Empfehlungen**

ANMERKUNG ZUR TERMINOLOGIE

Es ist keine leichte Aufgabe, die Realitäten des Prostitutionssystems und die von Basis- und Überlebendenorganisationen einer Vielzahl von Ländern hierzu bereitgestellten Antworten in einer universellen Sprache auszudrücken. Das Ziel dieses Berichts ist es, so repräsentativ und integrativ wie möglich zu sein, indem er ExpertInnen aus verschiedenen Ländern, die in unterschiedlichen Kontexten arbeiten, eine Plattform bietet. Es ist daher sinnvoll, die Verwendung bestimmter Begriffe im Handbuch zu erläutern.

Der Begriff „**Frauen in der Prostitution**“ wird häufig anstelle des Begriffs „Menschen in der Prostitution“ verwendet. Die Verwendung dieses Begriffs soll weder die Existenz von Männern, Jungen und Transpersonen im Prostitutionssystem noch die Gewalt und die Schäden, die sie dadurch erleiden, unsichtbar machen: Der abolitionistische Ansatz in der Praxis hat das gleiche Ziel, nämlich Schutz, Gerechtigkeit und Emanzipation für jede Person in der Prostitution. Allerdings wird er verwendet, um auf die inhärent patriarchalische Dimension des Prostitutionssystems hinzuweisen: Die überwältigende Mehrheit der prostituierten Menschen sind Frauen und Mädchen, die von Männern ausgebeutet werden, um die männliche Nachfrage nach dem Kauf sexueller Handlungen zu befriedigen.

Die Begriffe „Sexarbeit“ und „Sexarbeiter/in“ werden in diesem Dokument nicht verwendet, da sie nicht den in diesem Bereich beobachteten und von Frauen mit Prostitutionserfahrung beschriebenen Realitäten entsprechen. Der Begriff „Sexarbeit“ wird hauptsächlich als Propagandabegriff verwendet, um die dem Prostitutionssystem innewohnende Gewalt und die vielfältigen Zwänge zu verharmlosen und so für seine Legalisierung zu werben, einschließlich der Legalisierung von Zuhälterei und des Kaufs sexueller Handlungen.

In diesem Bericht wird der Begriff „**Prostitutionssystem**“ verwendet, da es sich um ein System handelt, an dem mehrere Akteure beteiligt sind: die Frauen in der Prostitution, Zuhälter und Freier. Die Prostitution ist keineswegs eine individuelle Entscheidung, wie sie oft dargestellt wird, sondern beruht auf einem Kontinuum von Gewalt (vorher, während und nachher), Zwang und Ausbeutung. Dieses System wird von der männlichen Nachfrage nach dem Kauf von sexuellen Handlungen genährt, die von den Sexkäufern ausgedrückt wird. Um diese Nachfrage zu befriedigen, organisieren Zuhälter und Menschenhändler die Prostitution von Frauen und verdienen daran.

Der Begriff „Überlebende“ wird in diesem Handbuch ebenso verwendet wie von vielen Frauen, die aus dem System der Prostitution ausgestiegen sind und stellvertretend für

diejenigen sprechen, die noch in der Prostitution tätig sind und in diesem System ermordet wurden.

Die Stimmen der Überlebenden sind von unschätzbarem Wert: Sie können frei und ohne Einschränkungen über die Realität des Prostitutionssystems und die Gewalt, die sie hier erlitten haben, sprechen. Sie stehen auch an vorderster Front bei der Entwicklung und Umsetzung von Ausstiegsprogrammen für Frauen in der Prostitution.

Obwohl die Rollen und Fachgebiete der MitarbeiterInnen der Basisorganisationen und der von Überlebenden geführten Organisationen unterschiedlich sind, werden in diesem Bericht die allgemeinen Begriffe „**SozialarbeiterInnen**“ oder „**MitarbeiterInnen an vorderster Front**“ verwendet, um das kollektive Verständnis zu erleichtern. Es ist anzumerken, dass zu diesen MitarbeiterInnen häufig auch Überlebende gehören.

EINLEITUNG

Viele Basis- und von Überlebenden gegründete Organisationen, die prostituierte Menschen direkt unterstützen, verfolgen **einen abolitionistischen Ansatz vor Ort**. Dieser spezifische Ansatz ist zu Recht ehrgeizig, denn er widmet sich einer ganzheitlichen Begleitung, die Frauen in der Prostitution sichere Räume und Ressourcen bietet, damit sie die Sicherheit und Unterstützung finden, die sie benötigen, um sich wieder aufzubauen, ihr Leben umzugestalten, Selbstvertrauen zu gewinnen, sich finanziell zu emanzipieren und ihre Kraft zurückzugewinnen. Darüber hinaus zielt das Projekt darauf ab, einen Paradigmenwechsel herbeizuführen, der auf einer gemeinsamen Vision zur Beendigung von Gewalt und Ausbeutung beruht.

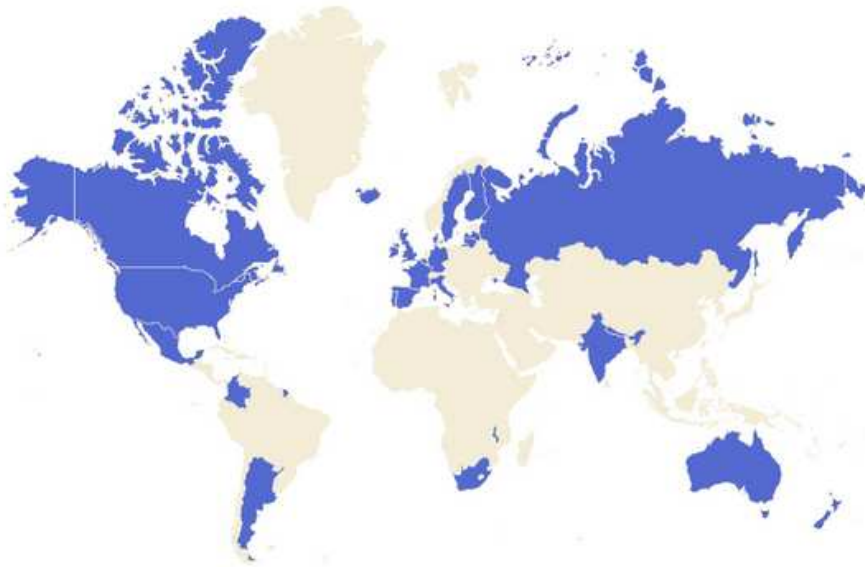
Dieses Handbuch, in dem Überlebende und MitarbeiterInnen an vorderster Front zu Wort kommen, soll den Schlüssel zum Verständnis der Philosophie, der Methodik und der besten Praktiken der Programme liefern, die von den Basis- und Überlebendenorganisationen durchgeführt werden und die auf jahrzehntelanger Arbeit vor Ort mit und für Frauen in der Prostitution basieren.

Dieser Ansatz, der von den Erfahrungen der Überlebenden der Prostitution inspiriert wurde und auf diesen beruht, ist einzigartig, da er versucht, die Push-Faktoren der Prostitution zu bekämpfen, um einen dauerhaften Ausstieg aus diesem System zu ermöglichen. Er geht über Ansätze zur Schadensminderung hinaus, die auf „Risikoakzeptanz“ beruhen, indem er einen **ganzheitlichen und individualisierten Weg aus der Prostitution anbietet**.

Durch die Betonung der täglichen Arbeit von Basis- und Überlebendenorganisationen, die direkt mit Frauen in der Prostitution arbeiten, und die Hervorhebung des Beispiels des von CAP International koordinierten „Exit-Programms“ soll dieses erste Handbuch den abolitionistischen Ansatz in der Praxis vor Ort und seine spezifischen Auswirkungen hervorheben, deren verschiedene Komponenten in den folgenden Handbüchern genauer behandelt werden sollen. Dieses Handbuch ist als Schulungsinstrument gedacht, das bewährte Praktiken für Organisationen und Strukturen zusammenfasst, die ihre Aktivitäten mit Frauen in der Prostitution ausbauen wollen.

Dieses Handbuch versucht, die Gemeinsamkeiten hervorzuheben, die die Arbeit der abolitionistischen Organisationen kennzeichnen, aber jede Organisation hat ihre eigenen Besonderheiten, die oft mit dem Kontext der Intervention zusammenhängen. Das Ziel dieses Handbuchs ist es daher nicht, einen einzigen, chronologischen und starren Ansatz zu definieren, sondern vielmehr die Gemeinsamkeiten dieser Maßnahmen und bewährte Verfahren hervorzuheben, um anderen Organisationen dabei zu helfen, die Realitäten der Prostitution zu verstehen und den Zugang zu Ausstiegsmöglichkeiten aus dem Prostitutionssystem zu erleichtern.

Eine einzigartige Koalition von 35 Basisorganisationen und von Überlebenden geführten Organisationen in 28 Ländern, die sich für ein gemeinsames Ziel einsetzen:
die Abschaffung des Prostitutionssystems.



Die 35 Mitglieder von CAP International arbeiten mit Überlebenden der Prostitution zusammen oder wurden von ihnen gegründet. Sie bieten Frauen in der Prostitution und Opfern sexueller Ausbeutung direkte Hilfe an.

Unsere Mitglieder sind in den folgenden Ländern tätig: Belgien (Isala), Kanada (CLES; Vancouver Rape Relief), Kolumbien (Iniciativa Pro-Equidad), Deutschland (Solwodi; Sisters), Dänemark (KFUKS), Finnland (Exit), Frankreich (Mouvement du Nid; Fondation Scelles), Vereinigtes Königreich (Women at the Well), Indien (Apne Aap; South Kolkata Hamari Muskan), Irland (Ruhama), Island (Stigamot), Italien (Iroko), Malta (Dar Hosea), Libanon (Kafa (Enough) Violence & Exploitation), Lettland (Marta Center), Litauen (Klaipeda), Mexiko (Comision Unidos Vs Trata ; Mujeres Libres A.C.), Argentinien (Fundación Alike Kinan), Mongolei (Talita Mongolia), Malawi (People Serving Girls at Risk), Nepal (Maiti), Neuseeland (Wahine Toa Raising), Palästina (Sawa), Portugal (O Ninho), Russland (Crisis Center for Women), Spanien (Feminicidio ; Comision para la Investigacion de los Malostratos a Mujeres), Schweden (Talita, 1000 Mjogheter), USA (Eva Center ; Breaking Free).



GLOBALE WIRKUNG 20 SCHLÜSSELZAHLEN 22

17.997

Opfer von Prostitution, die von CAP
International Mitgliedsorganisationen
unterstützt werden

112

Frauenhäuser und
Anlaufstellen

739

MitarbeiterInnen, die sich für die
Abschaffung der Prostitution
einsetzen

60

Publikationen zum
Thema Prostitution und
sexuelle Ausbeutung

1.602

Ehrenamtliche AktivistInnen

1.864.751

Follower in sozialen Netzwerken

DIE REALITÄT DER PROSTITUTION AUS DER SICHT VON BASIS- UND ÜBERLEBENDENORGANISATIONEN

Das System der Prostitution richtet sich weltweit unverhältnismäßig stark gegen Frauen und Mädchen aus marginalisierten Gruppen: indigene, arme Frauen, Migrantinnen, Frauen aus unterdrückten Kasten, ethnischen, rassischen und religiösen Minderheiten.

Es ist festzustellen, dass das Leben von Frauen in der Prostitution von verschiedenen Faktoren der Verletzbarkeit geprägt ist: zunächst ihr Geschlecht, laut UN sind 94 % der Opfer von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung weltweit Frauen und Mädchen (1), aber auch Armut, Obdachlosigkeit, Drogen- und Alkoholsucht, Erfahrung sexueller Gewalt in der Kindheit, Minderjährigkeit, ethnische Zugehörigkeit/Herkunft, sexuelle Orientierung und die zum Ausdruck gebrachte Geschlechtsidentität. Diese Schwachstellen sind Hebel für die Ausbeutung durch Zuhälter und Sexkäufer.

In **Kanada** sind 50 bis 90 % der Prostituierten in den Städten Westkanadas indigene Frauen, obwohl diese weniger als 4 % der Gesamtbevölkerung des Landes ausmachen. (2)

In der **Tschechischen Republik** machen die Roma nur 3 % der Gesamtbevölkerung des Landes aus, aber schätzungsweise 70 % der Opfer sexueller Ausbeutung in der Grenzregion zu Deutschland gehören dieser Minderheit an. (3)

Im **Libanon**, einem der Länder mit dem weltweit höchsten Flüchtlingsanteil, sind syrische Frauen in der Prostitution des Landes überrepräsentiert. (4)

In **Europa**, in durchschnittlich 13 Ländern, sind schätzungsweise 84 % der Frauen in der Prostitution Migrantinnen. (5)

In **Boston**, Massachusetts, berichtete das EVA Center, dass 73 % derjenigen, die ihre Programme durchliefen, mit 18 Jahren aus den staatlichen und kommunalen Hilfesystemen herausgefallen waren. Ein Ergebnis verfehlter Politik, die junge Frauen folglich schutzlos machte. (6)

Überall auf der Welt beobachten abolitionistische Basisorganisationen und von Überlebenden geführte Organisationen die gleichen Muster der Unterdrückung und arbeiten daran, sie zu bekämpfen.

1. UNODC, Global Report on Trafficking in Persons, 2018.

2. Louie D., *Sexual Exploitation Prevention Education for Indigenous Girls*, Canadian Journal of Education, 2018.

3. European Roma Rights Centre, *Breaking The Silence: A Report By The European Roma Rights Centre And People In Need*, 2011.

4. Jabbour G., *Exit: Challenges and Needs of Lebanese and Syrian Women in Prostitution*, Kafa (enough) Violence & Exploitation, 2020.

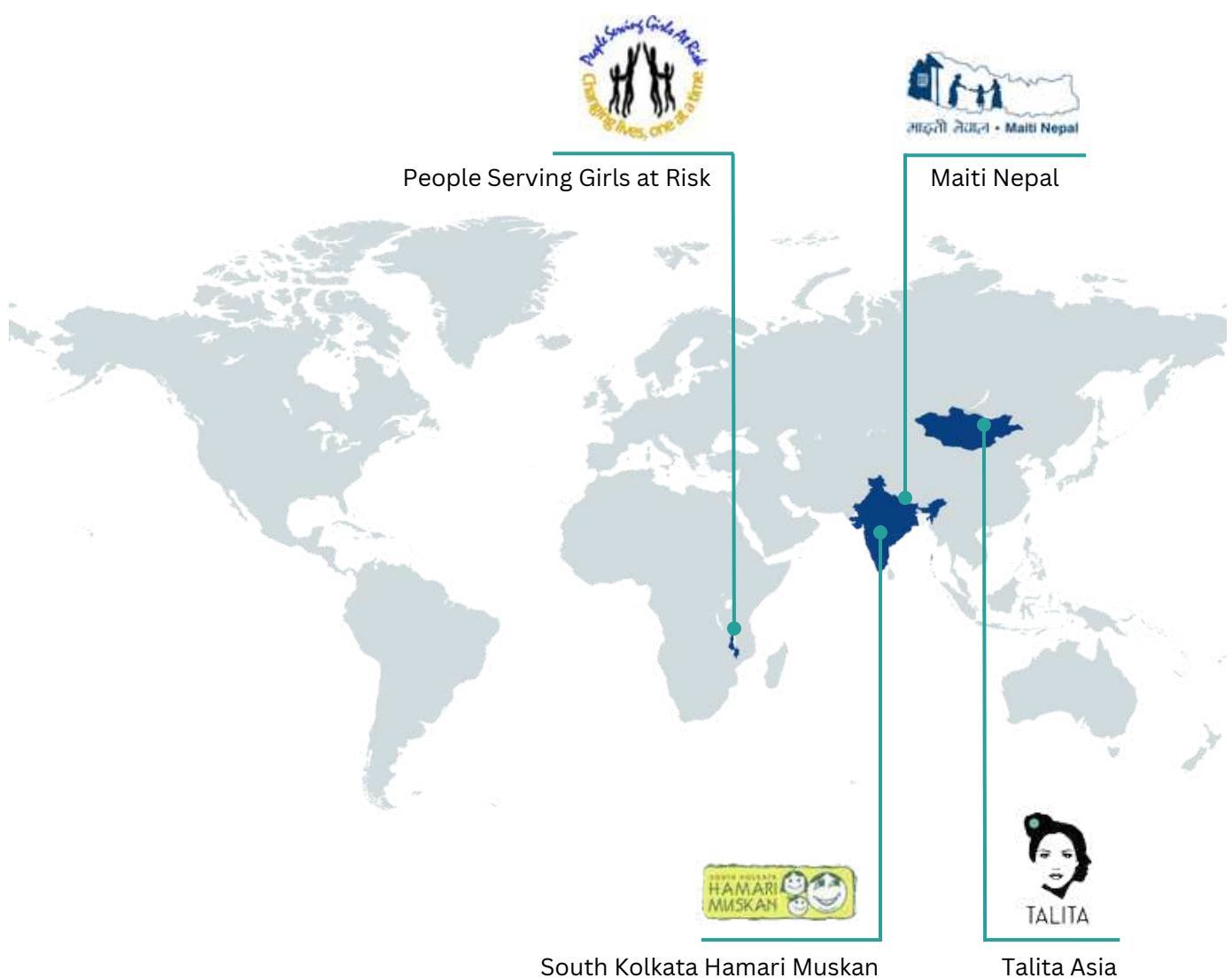
5. United Nations Office on Drugs and Crime, *The Globalisation of Crime: A Transnational Organised Crime Threat Assessment* Vienna, 2010.

6. Eva Center (Boston, USA)

Fokus auf das EXIT-Programm:

Dieses Handbuch basiert zwar auf den Erfahrungen und dem Fachwissen von 35 Basisorganisationen und von Überlebenden geführten Organisationen, wurde jedoch im Rahmen eines spezifischen Programms entwickelt, das von CAP International koordiniert wird: das **Exit-Programm**, das derzeit in vier Ländern eingesetzt wird, um Frauen in der Prostitution den Zugang zu einem Ausstiegspfad zu ermöglichen: Frauen und Mädchen aus unterdrückten Kasten, die in **Indien** und **Nepal** in der Prostitution zwischen den Generationen gefangen sind, aus verarmten ländlichen Gebieten mit hohen Zwangsheiratsraten in **Malawi** und Frauen und Mädchen, die in der **Mongolei** in prekären Verhältnissen leben.

Das EXIT-Programm richtet sich an Frauen, Mädchen und Jungen im Alter von 13 bis 25 Jahren, da diese Altersgruppe besonders im Visier von Zuhältern und Sexkäufern steht. In sozioökonomischen Zwängen gefangen, ohne Zugang zu Bildung und beruflicher Eingliederung und konfrontiert mit Situationen großer Armut bleibt Prostitution oft die letzte Möglichkeit zum Überleben. Diese Dynamik versucht das EXIT-Programm zu durchbrechen.



DER ABOLITIONISTISCHER ANSATZ IN DER PRAXIS

EINE GANZHEITLICHE METHODIK ZUR UNTERSTÜTZUNG VON PROSTITUIERTEN FRAUEN

I. Die im abolitionistischen Praxisansatz entwickelte Vision

Dieser Ansatz basiert auf einem tiefen Verständnis der historischen, sozialen und politischen Unterdrückungsmuster wie Patriarchat, Rassismus und Klassenherrschaft, die die am häufigsten beobachteten Vulnerabilitätsfaktoren bei Frauen in der Prostitution begünstigen. Abolitionistische Organisationen zielen darauf ab, diese Unterdrückungsmuster und Vulnerabilitätsfaktoren in Frage zu stellen, indem sie die Selbstermächtigung von Frauen unterstützen, die durch Prostitution verursachten Schäden anerkennen und vor allem zuhören und versuchen, auf die Bedürfnisse der Frauen einzugehen.

Unter den 18.000 Menschen - hauptsächlich Frauen und Mädchen -, die von den Mitgliedern von CAP International weltweit unterstützt werden, ist das Bedürfnis, **aus der Prostitution auszusteigen**, oft eines der ersten, das geäußert wird. Diese empirische Beobachtung wird durch verschiedene Studien bestätigt, die zeigen, dass „**Ausstieg aus der Prostitution**“ die erste, unmittelbare Antwort von Frauen in der Prostitution war, wenn sie nach ihren Bedürfnissen gefragt wurden. (7)

Das Hauptziel der vor Ort tätigen abolitionistischen Vereinigungen ist es daher, diesem Bedürfnis nachzukommen. Um dies zu erreichen, haben sie einen spezifischen Ansatz entwickelt, der auf den Erfahrungen von Überlebenden von Prostitution und sexueller Ausbeutung basiert, denen es gelungen ist, langfristig aus der Prostitution auszusteigen. Diese Organisationen versuchen, Interventionen zu entwickeln, die die Führungsrolle der an ihren Programmen teilnehmenden Frauen fördern, indem sie **ihre Stärken und ihre Resilienz anerkennen**.

Durch die Bereitstellung **konkreter Alternativen für den Wiederaufbau ihres Lebens und zur Erlangung finanzieller Unabhängigkeit und individueller Stärkung** zielt die Begleitung nicht darauf ab, die Bedingungen der Prostitution zu „verbessern“ oder die mit der Prostitution verbundene Gewalt zu „mildern“, sondern den **Kreislauf der sexuellen und wirtschaftlichen Ausbeutung**, in dem sie gefangen sind, zu **durchbrechen, indem sie eine dauerhafte Emanzipation vom System der Prostitution unterstützt**.

7. Minnesota Indian Women's Sexual Assault Coalition and Prostitution Research & Education, Garden of Truth, the prostitution and trafficking of Native Women, 2011 and Shannon G. The Implementation of the Criminal Law (Sexual Offences) Act 2017, Part IV – An Interim Review

II. Die Methodik des abolitionistischen Ansatzes in der Praxis

Die Methodik des abolitionistischen Ansatzes vor Ort folgt konkreten Schritten im Rahmen eines ganzheitlichen Ausstiegswegs. Die Unterstützung, die dieser Ansatz bietet, soll Frauen in die Lage versetzen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen, indem sie Zugang zu wirtschaftlichen Möglichkeiten erhalten, um selbst zu Akteuren des Wandels zu werden.

“ —

Früher war ich von meinem Ehemann und dem Vater meines Kindes abhängig. Ich brauchte ihn, um mich zu beschützen, um ein Haus zu haben und um meine Papiere in Ordnung zu halten. Heute bin ich stärker, weil ich unabhängig bin und verstehe, wie das System funktioniert. Ich schreite auf eigene Faust voran, natürlich mit Ihrer Unterstützung, aber ich treffe meine eigenen Entscheidungen und weiß, was ich will. Mein Herz und mein Kopf bewegen sich gemeinsam in dieselbe Richtung.

Der Vater meines Sohnes hat mich gedemütigt und erniedrigt, als ich noch bei ihnen lebte. Er bat mich um Geld, damit ich in derselben Wohnung bleibe, obwohl ich seine Familie war, die Mutter seines Kindes! Ich habe das alles immer akzeptiert: Ich hatte Angst vor Repressalien, ich hatte Angst, dass er mich rausschmeißen würde. Ich konnte nirgendwo anders hin.

Jetzt geht es mir viel besser. Ich habe das Übergangwohnheim von Isala, das Bambus-Haus, wo ich lebe, wo ich schlafe. Ich habe keine Angst mehr. Wenn ich ihn sehe und er mich schlecht behandelt oder mir Vorwürfe macht, antworte ich, verteidige mich. Ich habe keine Angst mehr.

Marie M. unterstützt von isala (8)

1. Erster Kontakt: Aufbau einer ethischen Beziehung und Verständnis für die Bedürfnisse von Frauen in der Prostitution

Viele Organisationen, die sich für die Abschaffung der Prostitution einsetzen, haben **aufsuchende Hilfsangebote** eingerichtet, um Frauen in der Prostitution dort zu treffen, wo sie sich aufhalten. Ziel ist es, eine Möglichkeit zu schaffen, einen ersten Kontakt herzustellen, sei es auf der Straße, in geschlossenen Räumen oder über das Internet. Diese Aktivitäten können von geschulten Freiwilligen durchgeführt werden, die von Fachleuten unterstützt werden, oder direkt von Fachleuten, einschließlich Überlebenden.

8. Die Namen der Personen, die als Zeugen aussagten, wurden geändert, um ihre Anonymität zu schützen.

Ziel der aufsuchenden Sozialarbeit ist es, einen **ersten Kontakt** zu Frauen in der Prostitution herzustellen und sie über **ihre Rechte und die Existenz von Hilfsdiensten** zu informieren. Viele Frauen in der Prostitution sind sozial isoliert und befinden sich in prekären Verhältnissen. Einige sind ausländische Frauen und wissen möglicherweise nicht genau, wo sie sich befinden. Die Begegnung und der erste Kontakt mit ihnen ist daher ein wichtiger Moment, um **eine gleichberechtigte Beziehung aufzubauen, die auf Unvoreingenommenheit und Vertrauen basiert.**

Je nach ihren speziellen Möglichkeiten können abolitionistische Organisationen zur Kontaktaufnahme vorübergehende Hilfe (Lebensmittel, Hygieneartikel usw.) verteilen oder auch mit „**leeren Händen**“ Kontakt aufnehmen. Letzteres leistet Mouvement du Nid in Frankreich, das bei seinem Ansatz, Frauen in der Prostitution zu treffen, eine gleichberechtigte Beziehung in den Vordergrund stellt, die weit entfernt ist von den Transaktionsbeziehungen, die das Leben von prostituierten Frauen bestimmen. (9)

Die Frauen, mit denen sie sich treffen, werden, wenn sie es wünschen, eingeladen, Zentren oder Anlaufstellen aufzusuchen, wo sie Rat und Unterstützung für die von ihnen geäußerten Bedürfnisse erhalten können. **Den Frauen vorurteilsfrei zuzuhören und ihre Bedürfnisse zu verstehen, ist der erste Schritt des abolitionistischen Ansatzes vor Ort** und eine Voraussetzung für die Entwicklung einer Beziehung, die von Vertrauen und Gleichberechtigung geprägt ist.

Abolitionistische Organisationen heißen Frauen, die in der Prostitution arbeiten und um Unterstützung bitten, bedingungslos willkommen. Die Unterstützung richtet sich nach den von den Betroffenen geäußerten Bedürfnissen, unabhängig von ihrem Wunsch, aus der Prostitution auszusteigen, oder von anderen Faktoren: Sie ist bedingungslos. Es gibt kein „starres“ Interventionsmodell: Die Organisationen arbeiten daran, die soziale, psychologische und materielle Unterstützung an die von den betreuten Frauen geäußerten Bedürfnisse anzupassen.

Bei der **belgischen Organisation isala** hat das Team aus Freiwilligen und Mitarbeitern in ihrer Anlaufstelle eine Methode des Zuhörens und der Aufnahme in das Aufnahmezentrum entwickelt, die darauf abzielt, die Bedürfnisse der Frauen zu erkennen und einen dauerhaften Ausstieg aus der Prostitution zu ermöglichen. Die Methode basiert auf **aktivem Zuhören** und stützt sich auf den **feministischen Ansatz des „Empowerment“**, der darauf abzielt, die Frauen zu begleiten, damit sie ihre Autonomie und Entscheidungsfähigkeit entwickeln, indem sie die verschiedenen in dem Land verfügbaren Optionen kennen lernen, um ihre Verletzlichkeit zu verringern und ihre Entscheidungen selbst zu treffen.

Die „8 Säulen“ von isala umfassen alle Aspekte des Lebens: Wohnen, wirtschaftliche Unabhängigkeit, Gesundheit, Rechtsstatus, Justiz, Elternschaft/Familienleben, soziale Integration und Bindungen sowie soziale Rechte - ein ganzheitlicher Ansatz, der die Ganzheitlichkeit des abolitionistischen Feldansatzes widerspiegelt.

9. Laouénan C., Pädagogischer Leitfaden für Ehrenamtliche des Mouvement du Nid, 2017.

2. Erfüllung der Grundbedürfnisse von Frauen in der Prostitution: Zugang zu Nahrung, Unterkunft, körperlicher und geistiger Gesundheit und Rechtsbeistand.

Viele Frauen in der Prostitution kämpfen ums nackte Überleben und sind von Armut betroffen. Ihre dringendsten Bedürfnisse sind daher unmittelbare Grundbedürfnisse. Um auf die Grundbedürfnisse von Frauen in der Prostitution einzugehen, muss ihnen zumindest Zugang zu Nahrung, Unterkunft, Gesundheitsversorgung und Rechtsbeistand gewährt werden. Die Erfüllung dieser Bedürfnisse ist oft der erste Schritt auf dem Weg aus der Prostitution.

- Zugang zu Nahrung



Apne Aap, Indien

Der Zugang zu Nahrungsmitteln kann für Frauen in der Prostitution in bestimmten Ländern, in denen es keine gut etablierten Mechanismen für Nahrungsmittelhilfe gibt, eine tägliche Herausforderung darstellen. Der fehlende Zugang zu einem Grundbedürfnis wie Nahrung kann ein Einstieg in die Prostitution sein und auch ein Hindernis für den Ausstieg.

In **Malawi** beispielsweise ist die wirtschaftliche Not so groß, dass das Phänomen „Sex gegen Fisch“ – die Prostitution von Frauen im Austausch gegen Fisch – weit verbreitet ist, insbesondere in den am Seeufer gelegenen Stadtteilen.

“

Ich wollte wirklich aus der Prostitution aussteigen, aber ich hatte keine Unterstützung. Ich war 10 Jahre lang in der Prostitution. Ich habe angefangen, weil ich hungrig war. Wir sind zu dritt in der Familie, meine Schwester hat ein psychisches Problem, sie hat zwei Kinder und kein Geld, dazu kommen meine beiden Kinder und meine Mutter, die schon älter ist. Das sind 7 Personen, die ernährt werden müssen. Ich wollte nie damit anfangen, aber ich hatte keine Wahl.

Martha K., 29 ans, Malawi, begleitet von PSGR

Um die Last der Ernährungsunsicherheit für Frauen in der Prostitution zu lindern, arbeiten viele abolitionistische Organisationen daran, den Zugang zu Nahrungsmitteln für Frauen in der Prostitution – und bei Bedarf auch für ihre Familien – zu sichern, entweder durch **Verteilung von Lebensmitteln** oder durch die Entwicklung von **Projekten, die Kochen, Lebensmittelverteilung und einkommensschaffende Maßnahmen miteinander verbinden**.

In Indien haben die Mitarbeiter von South Kolkata Hamari Muskan (SKHM) Interviews mit den Kindern der von ihnen unterstützten Prostituierten durchgeführt. Dabei stellte sich heraus, dass die meisten von ihnen hungrig zur Schule gingen, da sie zu Hause nicht frühstücken konnten. SKHM hat daraufhin einen **Frühstückskiosk am Eingang des Rotlichtviertels Bowbazar** eingerichtet, wo die Frauen und ihre Kinder Zugang zu Lebensmitteln haben. Darüber hinaus versorgt die Organisation Kinder, die im Rotlichtviertel leben, tagsüber mit vier vollwertigen Mahlzeiten. **Der Kiosk dient auch als einkommensschaffende Maßnahme, um die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen zu unterstützen, die aus der Prostitution aussteigen.**

Im Rahmen des **EXIT-Programms** haben die vier Organisationen im Jahr 2022 insgesamt mehr als 360.000 Mahlzeiten an Frauen in der Prostitution und ihre Kinder verteilt.



South Kolkata Hamari Muskan, Indien

Organisationen, die sich für die Abschaffung der Prostitution einsetzen, standen auch während der COVID-19-Pandemie an vorderster Front und boten Frauen in der Prostitution, die von öffentlichen Unterstützungsdiensten abgeschnitten waren, Unterstützung, einschließlich Nahrungsmittelsoforthilfe.

In unseren 28 Einsatzländern wurden zahlreiche Initiativen ins Leben gerufen, darunter auch in Ländern, die normalerweise über Nahrungsmittelhilfesysteme verfügen, aber von den während der Pandemie auftretenden Bedürfnissen überfordert waren.



isala, Belgien



Mouvement du Nid, Frankreich

- Zugang zu körperlicher und mentaler Gesundheit

Zugang zu psychologischer Unterstützung:

Frauen, die in der Prostitution tätig sind und/oder waren, berichten von extremer psychischer Gewalt und traumatischen Erfahrungen, was zu einer hohen Prävalenz von posttraumatischen Belastungsstörungen führt. Dies wird auch von Experten wie Dr. Muriel Salmona, Psychiaterin und Psychotraumatologin, Präsidentin der französischen Vereinigung Mémoire Traumatique et Victimologie, beobachtet:

“

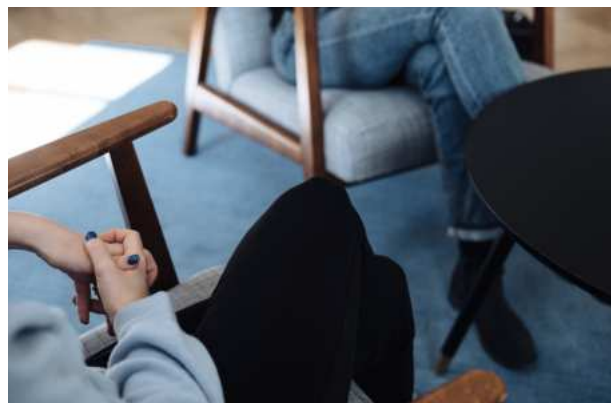
Prostitution ist eine mehrfach traumatisierende Situation, bei der wiederholte und anhaltende Gewalt schwere Schäden an der psychischen und physischen Integrität und den Grundrechten des Menschen verursacht. Sie macht Frauen zu Waren und verdinglicht sie. Die Situation der Prostitution hat schwerwiegende Folgen für die psychische, physische und sexuelle Gesundheit von Frauen in der Prostitution und führt zu schweren psychotraumatischen Störungen.

Bei 68 % bis 80 % liegt eine posttraumatische Belastungsstörung vor, die mit schwerwiegenden Persönlichkeitsstörungen einhergeht (Dissoziation, Depersonalisation, Entkörperlichung, Identitätsverlust, emotionale und körperliche Anästhesie, „psychische Dissoziation zwischen der prostituierten Persönlichkeit und der ‚privaten‘ Persönlichkeit der prostituierten Frau; physische Dissoziation mit Störungen der körperlichen und sensorischen Empfindlichkeit: Hypästhesie, Anästhesie, hohe Schmerztoleranzschwelle; Suchtverhalten: Drogen, Alkohol, Psychopharmaka.

Psychiaterin und Psychotraumatologin, Präsidentin des Vereins
Mémoire Traumatique et Victimologie (10)



**Beratungsraum, Ruhama,
Irland**



**Illustration einer psychologischen
Beratungssitzung, 1000 Möjligheter,
Schweden**

10. https://www.memoiretraumatique.org/assets/files/v1/doc_violences_sex/2014-diaporama-Prostitution-colloque-de-Munich.pdf

Studien zeigen, dass in Frankreich die Selbstmordrate bei Frauen in der Prostitution 12 Mal höher ist als in der Allgemeinbevölkerung (11). In Israel ergab eine Studie, dass ein Drittel der prostituierten Frauen einen Selbstmordversuch unternommen hatte (12).

Abolitionistische Organisationen vor Ort und Organisationen von Überlebenden versuchen, prostituierten Frauen individuelle psychologische Unterstützung zu bieten, damit sie sich von den traumatischen Folgen der erlittenen Gewalt erholen können. Diese psychologische Unterstützung kann verschiedene Formen annehmen: Einzel- oder Gruppentherapie, Kunsttherapie, Reittherapie oder Spieltherapie für Kinder...

“

Die psychologische Unterstützung ist Teil der umfassenden Unterstützung, die unsere Organisation bietet. Es gibt hier viele Probleme: häusliche Gewalt, sexuelle Gewalt, Prostitution, Menschenhandel... Die Menschen brauchen bedingungslosen Zugang zu Unterstützung, sobald sie ankommen. Wir versuchen auch, der Unterstützung durch Gleichgestellte und therapeutischen Aktivitäten wie Kunsttherapie Vorrang einzuräumen. Für diejenigen, deren Probleme unsere Kapazitäten übersteigen, arbeiten wir mit einer psychiatrischen Klinik zusammen. Manchmal haben wir Probleme mit den Familien, die nicht den richtigen Ansatz haben. Wir führen auch Gruppentherapiesitzungen mit und für sie durch.

Bimala Biswokarma, Psychologin bei Maiti, Kathmandu, Nepal

In der **Mongolei** entwickelte **Talita Asia** eine ganzheitliche psychosoziale Unterstützung, die auf 1) einer Traumatherapie, die zu emotionaler Emanzipation führt, 2) einer Lehre, die das negative Selbstbild in Frage stellt und das Selbstwertgefühl stärkt, was zu „geistiger Freiheit“ führt, und 3) einer Zukunftsplanung, die zu „materieller Freiheit“ führt, basiert.

“

Wir unterstützen sie auf ihrem gesamten Weg und decken ihre Grundbedürfnisse. Unsere Arbeit ist abgeschlossen, wenn sie ein verändertes Leben führt. Unserer Erfahrung nach ist eine einjährige Therapie das Minimum.

Tserenchut Bymba-Ochir, Gründerin von Talita Asia

11. Prostocost, Schätzung der wirtschaftlichen und sozialen Kosten der Prostitution in Frankreich, 2015

12. Hareetz, A Third of Female Sex Workers in Israel Attempted Suicide, Government Study Finds, 2021.

Das **EVA Center** in den **USA** setzt ein Modell um, das von einer lokalen Organisation entwickelt wurde, die mit gefährdeten Jugendlichen arbeitet. Diese Version der kognitiven Verhaltenstherapie vermittelt den Betroffenen Werkzeuge und Fähigkeiten, die sie benötigen, um von einem anhaltenden Trauma zu genesen. Diese Unterstützung wird in Gruppen für besonders gefährdete Jugendliche eingesetzt, die keinen Zugang zu den traditionellen klinischen Strukturen haben.

In **Indien** bietet **South Kolkata Hamari Muskan (SKHM)** in den Rotlichtvierteln Gruppentherapiesitzungen für Frauen und Kinder an, die durch Einzelsitzungen ergänzt werden. In diesen Sitzungen mit einem Psychotherapeuten können Frauen und Kinder ihr Selbstvertrauen und ihre Belastbarkeit in ihrem eigenen Tempo aufbauen. Kinder ab drei Jahren, deren Mütter von SKHM unterstützt werden, erhalten außerdem Spieltherapiesitzungen.

“

Nachdem ich an den Gruppensitzungen von SKHM teilgenommen hatte, konnte ich einige Veränderungen feststellen. Ich hatte keine Angst mehr, das Haus zu verlassen. Früher fühlte ich mich hilflos und machtlos. Heute habe ich das Gefühl, nein sagen zu können, protestieren zu können. Ich hatte früher kein Selbstwertgefühl. Mein Selbstwertgefühl ist gestiegen. Ich habe Respekt vor der Arbeit, die ich leiste. Heute möchte ich vor anderen Menschen stehen, sie unterstützen und ihnen helfen, aus der Prostitution auszusteigen.

Gemeinsame Diskussion zwischen Frauen, unterstützt von SKHM



Gruppentherapiesitzung unter der Leitung von Dr. Suparna Rudra, Psychotherapeutin von SKHM, Kolkata, Indien

“

[Die Therapiesitzungen] geben mir die Möglichkeit, über all die Fortschritte nachzudenken, die ich gemacht habe, über den Weg, den ich bis heute gehen musste, und die Kraft zu haben, zu protestieren und Nein zu sagen. Ich habe auch von individuellen Sitzungen profitiert, die ich sehr nützlich finde. Sobald ich meine Probleme mitgeteilt habe, fühle ich mich innerlich leichter. Ich weiß, dass ich meine Probleme angehen kann.

Jhuma, seit 5 Jahren in der Prostitution, unterstützt von SKHM, Kolkata

Drogen- und Alkoholabhängigkeit als Überlebensmechanismus, um der Gewalt in der Prostitution zu begegnen, sind bei Personen, die in der Prostitution tätig sind, ebenfalls verstärkt anzutreffen. Eine Studie unter indigenen Prostituierten im US-Bundesstaat **Minnesota** ergab: „Die Mehrheit der Frauen (61%), die Drogen oder Alkohol konsumiert hatten, beschrieben das Bedürfnis, sich chemisch zu dissoziieren oder sich von den körperlichen und emotionalen Schmerzen während der Prostitution zu betäuben“ (13). Eine der befragten Frauen sagte, dass ihr Drogenkonsum dazu diene, „mich zu betäuben, damit ich tun kann, was sie von mir wollen“.

“

Viele sind nicht drogen- oder alkoholabhängig, bevor sie in die Prostitution einsteigen. Diese Abhängigkeit kommt erst danach. Es ist wichtig zu wissen, dass Drogen nicht nur zum Abschalten genommen werden. Ich habe Drogen genommen, um länger arbeiten zu können, um mehr trinken zu können, ohne betrunken zu sein. Drogen gaben mir das Gefühl, die Kontrolle zu haben, obwohl das nicht stimmte. Sie halfen mir, jemand anderes zu sein, sie halfen mir, mich leichter und schneller zu distanzieren. Drogen und Alkohol halfen mir, weniger Schuldgefühle und Scham zu empfinden, sie halfen mir, mich normal, präsent und lebendig zu fühlen. Sie gaben mir ein Selbstvertrauen, das ich noch nie zuvor erlebt hatte.

Ally-Marie Diamond, Überlebende der Prostitution
und Gründerin der Basis-NGO Wahine Toa Rising in Neuseeland

Körperliche Gesundheit:

Bei Frauen in der Prostitution leiden unter zahlreichen körperlichen Verletzungen und gesundheitlichen Problemen. Die Gynäkologin Liane Bissinger, die in Hamburg, Deutschland, mehrere Jahre Frauen in der Prostitution behandelte, erwähnt das Vorkommen von Rissen und Verletzungen der Genitalien, schwere Entzündungen des Unterleibs oder der Eileiter, Beckenschäden, eine gestörte Darmflora und verschiedene systematische Schmerzen in verschiedenen Körperteilen, Unterernährung, Essstörungen, Nervenstörungen und Mundkrankheiten u.a. (13).

Prostitution setzt die Frauen auch einem erhöhten Risiko aus, sich mit sexuell übertragbaren Krankheiten (STDs) zu infizieren. Laut UNFPA ist die Wahrscheinlichkeit, sich mit HIV zu infizieren, für prostituierte Frauen weltweit 21-mal höher als für die Allgemeinbevölkerung (14).

Abolitionistische Organisationen arbeiten am Zugang zu medizinischer Versorgung, an der Prävention von Ansteckungsrisiken und an der Unterstützung von Personen, die sexuell übertragbaren Krankheiten ausgesetzt sind. In **Dänemark** betreibt **Kfuks Sociale Arbedje** ein kostenloses und anonymes Gesundheitszentrum mit dem Namen „The Nest International Health Clinic“. In diesem sicheren Raum können sich Frauen auf HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten testen lassen.

13. Garden of Truth: The Prostitution and Trafficking of Native Women in Minnesota, 2011

14. Bissinger L., Physical damage in prostitution, FiliA, 2020 : <https://www.filia.org.uk/latest-news/2020/4/5/physical-damage-in-prostitution>



Maiti betreibt drei Gesundheitseinrichtungen in **Nepal**, die Überlebenden von Prostitution und Menschenhandel, die an verschiedenen Infektionen, einschließlich Hepatitis, Tuberkulose und HIV/AIDS leiden, einen sicheren Ort bieten, aber auch eine 24-Stunden-medizinische Versorgung und Zugang zu antiretroviraler Behandlung, einschließlich regelmäßiger Tests der Viruslast und der CD4-Zellen.

Es muss angemerkt werden, dass Frauen in der Prostitution historisch gesehen als potenzielle Trägerinnen von sexuell übertragbaren Krankheiten ins Visier genommen und stigmatisiert wurden, während die Rolle der Männer als Käufer von Sex immer ignoriert wurde. Dabei spielen gerade Männer, die ungeschützten Sex in der Prostitution erzwingen, eine wichtige Rolle bei der Verbreitung von sexuell übertragbaren Krankheiten.

Es ist auch anzumerken, dass dieses Stigma durch Regulierungsmaßnahmen verstärkt wurde, die in Ländern, in denen Prostitution legalisiert wurde, Tests nur für prostituierte Personen und nicht für Freier vorschreiben.

Die Arbeit der abolitionistischen Organisationen vor Ort zielt darauf ab, diesen Zugang zur Gesundheitsversorgung zu schaffen oder zu stärken. Durch Vermittlung von Kontakten zu medizinischen Einrichtungen, die Bereitstellung von retroviralen Therapien, Tests, Suchtbehandlungen, Verhütungsmitteln, die Unterstützung bei der Beantragung von Krankenversicherungen usw. Dies kann durch die Entwicklung von Partnerschaften mit medizinischen Zentren oder Kliniken oder durch den direkten Betrieb von Gesundheitseinrichtungen geschehen.



Insgesamt haben die Organisationen des EXIT-Programms im Jahr 2022 262 Frauen und Mädchen psychologische Unterstützung und 249 Frauen und Mädchen Unterstützung für ihre körperliche Gesundheit geboten.

- Zugang zu Unterkünften und Wohnraum

Obdachlosigkeit und unsichere Wohnverhältnisse sind ein Hauptfaktor, der zur Prostitution führt und prostituierte Frauen daran hindert, aus diesem System auszusteigen.

Reaktion auf die Notlage: Bereitstellung eines konkreten Schutzraums für den Ausstieg aus der Prostitution

Viele Frauen in der Prostitution, manchmal mit ihren Kindern, müssen an dem Ort leben, an dem sie der Prostitution nachgehen, darunter in Bordellen, in schmutzigen Unterkünften oder in sehr teuren Räumen, die von Zuhältern zur Verfügung gestellt werden. Einige von ihnen sind einfach obdachlos.



In Deutschland ist es gesetzlich verboten, an dem Ort zu leben, an dem die Prostitution stattfindet, aber die Mehrheit der Frauen tut es trotzdem, weil sie es sich nicht leisten können, eine angemessene Unterkunft zu mieten. Außerdem werden sie von Bordellbesitzern und Zuhältern ermutigt, im Bordell zu bleiben, weil sie dort besser kontrolliert werden können. Zur Veranschaulichung: Frauen zahlen 120 bis 180 Euro pro Tag für ein Zimmer im Bordell. Nach der COVID-19-Pandemie, als die Bordelle schließen mussten, landeten viele Frauen ohne Obdach auf der Straße.

Maria Decker, Geschäftsführerin, SOLWODI, Deutschland

In Ländern, in denen Prostitution legalisiert ist, ist es für Zuhälter und Menschenhändler einfacher, sich hinter der legalen Fassade zu verstecken (16) und als „Bordellbesitzer“ zum „Vermieter“ zu werden. Durch diesen Prozess können sie ihre Zuhälterei als einfache Vermietung von Eigentum tarnen und enorme Gewinne aus der Prostitution von Frauen und Mädchen erzielen, die Zimmer in ihren Bordellen „mieten“:



In den 60 Bordellen in der Rue d'Aerschot in Belgien zahlt jede prostituierte Frau etwa 7.500 Euro pro Monat (250 Euro pro 12-Stunden-Zeitraum, der jeden Tag des Monats gezahlt wird) an die Eigentümer des Bordells (200 Euro) und an die „Madames“ (50 Euro). Die ersten 150 Freier des Monats bezahlen also nur die Miete, ihr „Recht“, im Bordell zu sein. Da jedes Zimmer im Bordell durchschnittlich vier Personen pro Tag empfängt, erhält der Bordellbesitzer mindestens 800 Euro pro Tag oder mehr als 300.000 Euro pro Jahr. Abgesehen von diesen enormen Kosten müssen die Frauen woanders Miete zahlen, wo sie für die Zeit, in der sie nicht im Fenster stehen, wohnen und schlafen können.

Sozialarbeiterin von isala, Belgien

16. Europol, Lagebericht Menschenhandel in der EU, 2016:

https://www.europol.europa.eu/sites/default/files/documents/thb_situational_report_-_europol.pdf

Diese Situation stellt ein großes Hindernis für einen möglichen Ausstieg dar, da viele Frauen möglicherweise ohne eine Unterkunft dastehen, wenn sie die Prostitution aufgeben. Unter diesen Umständen können Frauen, die es schaffen, das Bordell zu verlassen und sich der Kontrolle ihrer Zuhälter zu entziehen, sehr leicht unter die Kontrolle anderer Männer geraten (andere Zuhälter, aber auch Freier, die ihnen „Hilfe“ anbieten), wodurch sie von einer Ausbeutungssituation in eine andere geraten.

“

Es ist schön, einen Zuhälter zu verhaften, aber die meisten Mädchen werden die Polizei fragen: ‚Aber wo schlafe ich heute Nacht?‘ Es braucht Ressourcen, um diese Frauen unterzubringen, die kein Geld in der Tasche haben, weil sie von ihrem Zuhälter abhängig sind. Wussten Sie, dass sie die meiste Zeit bei ihm leben? Oder wenn nicht, bezahlt er das Hotelzimmer. Oft haben sie nicht einmal 2 Dollar, falls sie mit dem Bus wegfahren wollen. Sie haben nicht einmal Essen oder ein eigenes Handy.

Überlebende Laurie, unterstützt von La CLES in Kanada.

Die Bereitstellung einer Unterkunft, eines sicheren Ortes außerhalb des Prostitutionssystems, ist daher von entscheidender Bedeutung, um Frauen einen Ausstieg zu ermöglichen. Abolitionistische Organisationen setzen sich dafür ein, den Zugang zu Notunterkünften zu erleichtern, da die Wohnmöglichkeiten oft unzureichend sind.



Kinderheim in Talita, Schweden



Frauenhaus in Maiti, Nepal

In **Nepal** betreibt **Maiti** 17 Übergangsheime für Frauen, die der Prostitution nachgehen, und für Opfer von Menschenhandel. Diese Unterkünfte dienen auch als Anlaufstelle, in der sie gesundheitliche, psychologische und rechtliche Unterstützung erhalten, bevor sie möglicherweise an langfristige Begleitdienste weitergeleitet werden.

Im **Libanon** betreibt **KAFA (enough) Violence & Exploitation** „Amara“, eine sichere Unterkunft, die Frauen, die der Prostitution nachgehen, Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder Zwangsarbeit im Haushalt sind, vorübergehend Unterkunft und Unterstützung bietet. Die Unterkunft wurde nach einer Hausangestellten benannt, die die Zwangsarbeit im Libanon überlebt hat. Das übergeordnete Ziel von Amara besteht darin, Überlebenden von Ausbeutung und Menschenhandel einen sicheren Ort zu bieten und sie bei ihren Bemühungen zu begleiten, ihre Möglichkeiten zu erkunden, frei von Gewalt und Ausbeutung zu leben und Gerechtigkeit zu suchen. Dies geschieht durch die Bereitstellung von traumaspezifischen, sektorübergreifenden Dienstleistungen, die Annahme eines feministischen und frauenzentrierten Ansatzes und durch die Förderung des Gefühls der Solidarität, Schwesternschaft und Stärkung von Frauen. Die Arbeit der SozialarbeiterInnen und des Personals in den Unterkünften wird von der Umsetzung der Grundwerte und Leitprinzipien geleitet, zu denen das Recht auf Sicherheit, das Recht auf Vertraulichkeit, das Recht auf Würde und Selbstbestimmung sowie die Nichtdiskriminierung gehören.



Die Unterkunft war mein Zuhause, meine Familie. Ich wurde respektiert, ich wurde verstanden und mir wurde zugehört, Dinge, die ich nirgendwo sonst in meinem Leben finden konnte.

D.Z. beherbergt von Kafa (enough) Violence & Exploitation im Libanon.



Insgesamt und für das Jahr 2022 betrieben die Organisationen des EXIT-Programms 9 sichere Unterkünfte im Rahmen des EXIT-Programms.

Bekämpfung langfristiger Gefährdungsfaktoren: Erleichterung des Zugangs zu nachhaltigem Wohnraum

Obdachlosigkeit und unsichere Wohnverhältnisse gehören zu den Faktoren, die häufig als Mittel zur Erpressung/Nötigung von Frauen zur Prostitution eingesetzt werden. Wenn der Zugang zu Wohnraum schwierig ist, können die ärmsten Frauen leicht zur Zielscheibe von Zuhältern und Freiern werden. Im **Vereinigten Königreich** beispielsweise ergab eine Studie, dass zwischen 2013 und 2018 250.000 Frauen Opfer von Vermietern wurden, die sexuelle Handlungen als Gegenleistung verlangten. Diese mittlerweile weit verbreitete Praxis wird als „Sex gegen Miete“ bezeichnet. (17)



Als Ersthelfer sehen wir den Zusammenhang zwischen prekären Wohnverhältnissen und dem Verbleib oder dem Einstieg in die Prostitution bei vielen Frauen und Mädchen. Bei CLES betrifft ein Viertel der Anfragen, die wir erhalten, den Zugang zu einer sicheren, erschwinglichen und dauerhaften Unterkunft oder Wohnung. In Quebec gibt es nur sehr wenige Unterbringungsmöglichkeiten, die auf die Bedürfnisse von Frauen mit einer Vorgeschichte der Prostitution zugeschnitten sind. Die Unterbringung ist jedoch ein grundlegender Hebel, um Frauen und Mädchen zu helfen, aus der Sexindustrie auszusteigen und ihr fernzubleiben.

Bailaou Diallo, Koordinator von La CLES
(Concertation des Luttes contre l'Exploitation Sexuelle) in Kanada.

Abolitionistische Organisationen arbeiten, wo immer möglich, daran, den **Zugang zu dauerhaftem Wohnraum** zu erleichtern, indem sie entweder die Voraussetzungen für eine sozioökonomische Unabhängigkeit schaffen, selbst Wohnraum verwalten oder Partnerschaften mit institutionellen Mechanismen entwickeln, die in ihrem Land verfügbaren sozialen Wohnraum bereitstellen.



Wenn ich jetzt zurückdenke, glaube ich nicht, dass ich psychologisch bereit war, in das Übergangswohnheim zu gehen, als ich es tat. Ich glaubte nicht, dass ich aus meinem alten Leben herauskommen könnte. Aber Isala, Sie glaubten an mich, Sie unterstützten mich, Sie dachten, ich könnte meine Ziele erreichen, dass es möglich war.

Nach und nach lernte ich, mir Zeit für mich selbst zu nehmen, mir meine eigenen Ziele zu setzen. Das hatte ich noch nie getan; es war neu für mich, über all das nachzudenken. Und die Zeit im Übergangswohnheim half mir, Zeit für eine solche Selbstreflexion zu haben. Schließlich änderte ich nach und nach mein Leben und bin stolz darauf, das Übergangswohnheim in Richtung eines neuen Zuhauses zu verlassen. Heute geht es mir gut, jetzt fängt alles erst an! Ich bin sehr glücklich und stolz, in dieses neue Leben aufzubrechen.

Lola lebte acht Monate lang im Übergangswohnheim von Isala,
dem Bambou-Haus, in Brüssel, Belgien.

17. "250 000 locataires ont été invités à avoir des relations sexuelles", The Sunday Times, Rachel Sylvester, Alice Thomson, 2018

In den **USA** verwaltet die von Überlebenden geführte Organisation **Breaking Free** mehrere dauerhafte unterstützende Wohnprogramme: „The Village Place“ in Saint Paul, Minnesota, und „Moving Forward“ in den Landkreisen Anoka und Washington in Minnesota. 48 Wohneinheiten in Apartmentkomplexen werden von der Organisation angemietet und beherbergen Überlebende und ihre Kinder, die an den Ausstiegsprogrammen der Organisation teilnehmen, für die Zeit, die sie benötigen.

Beim Zugang zu Wohnraum geht es nicht nur um die Bereitstellung eines Schlafplatzes: Es geht um die Bereitstellung eines Lebensraums, der gesunde und sichere Lebensbedingungen ermöglicht. Ein Raum, der in einen ganzheitlichen Rahmen eingebettet ist. In **Deutschland** verfügt **SOLWODI** über 14 Unterkünfte und sichere Häuser:

“

Wir haben verschiedene Arten von Schutzhäusern und Unterkünften. Es gibt anonyme Schutzhäuser, die einen sicheren Ort für Frauen und ihre Kinder bieten. In diesen Schutzhäusern können sich Frauen erholen und wir unterstützen sie durch psychologische und gesundheitliche Betreuung. Professionelle Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter arbeiten mit den Frauen zusammen, um ihnen zu helfen, ihr Selbstvertrauen wieder aufzubauen und die nächsten Schritte in Richtung eines besseren Lebens zu definieren. Sie begleiten die Frauen auch bei allen Schritten, um eine Krankenversicherung, Zugang zu Sozialleistungen, eine Aufenthaltserlaubnis usw. zu erhalten.

Zwei unserer Unterkünfte sind für die Aufnahme von Minderjährigen qualifiziert, d. h. sie bieten zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen und verfügen über professionelles Personal, auch an Wochenenden und nachts. Darüber hinaus gibt es „Übergangswohnungen“ für Frauen, die bereit sind, aus der Unterkunft auszuziehen, aber noch Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags benötigen. Die Frauen, die in diesen Wohnungen leben, verwalten ihre Finanzen selbst, sind für ihre Einkäufe, das Kochen, Putzen, Waschen usw. selbst verantwortlich, erhalten aber bei Bedarf Unterstützung.

Maria Decker, Geschäftsführerin von SOLWODI in Deutschland

Im Rahmen des EXIT-Programms verfügt Talita Mongolia über zwei Vollzeitunterkünfte in Form von Wohnungen, die bis zu 10 Mädchen in der Hauptstadt Ulan Bator aufnehmen können:



Die Bereitstellung von Unterkünften für Frauen in der Prostitution ist ein entscheidender Schritt auf ihrem Weg aus der Prostitution, da Obdachlosigkeit ein wichtiger Push-Faktor in die Prostitution ist. Durch den Umzug an einen sicheren Ort, fernab von der Gewalt der Prostitution, der Straße und des Bordells, können sich die Frauen neu orientieren und vom Zugang zu Pflege und Hilfe durch Organisationen in Notunterkünften oder längerfristigen Unterkünften profitieren. Dies ist eine wichtige Phase im Heilungsprozess und kann ein erster Schritt sein, um der finanziellen Abhängigkeit ein Ende zu setzen.

- **Rechtsbeistand und Schutz**

Frauen in der Prostitution sind enormen Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt, und die Gewalt, die Zuhälter und Freier gegen sie ausüben, bleibt oft unerkannt.

In Ländern, in denen Frauen in der Prostitution kriminalisiert werden, können sie willkürlich verhaftet und inhaftiert werden, was ihre Marginalisierung weiter verstärkt. Darüber hinaus sind Migrantinnen ohne Papiere in der Prostitution und ausländische Opfer von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung einem erhöhten Risiko von Verhaftungen ausgesetzt und können abgeschoben werden.

Die Basis- und Überlebenden-Organisationen arbeiten daran, diese verschiedenen Schwachstellen zu verringern, indem sie **rechtliche Unterstützung durch verschiedene Dienste** anbieten: Information der Frauen in der Prostitution über ihre Rechte, Verfahren zur Einreichung von Beschwerden gegen Zuhälter und Menschenhändler, Erhalt einer Aufenthaltsgenehmigung und sozialer Schutz oder gegebenenfalls einstweilige Verfügungen. Frauen in der Prostitution können auch von Zuhältern während der Zeit der Prostitution zu Straftaten gezwungen worden sein. Die rechtliche Unterstützung kann daher darauf abzielen, ihr Strafregister für solche Straftaten, die im Rahmen der Prostitution begangen wurden, zu löschen, sofern dies gesetzlich zulässig ist.

In **Spanien** hilft die **Comisión para la Investigación de los Malos Tratos a Mujeres** (Kommission zur Untersuchung von Misshandlungen an Frauen) Migrantinnen in der Prostitution dabei, Asyl, Aufenthalts- und Arbeitserlaubnisse zu erhalten, auf eigenen Wunsch freiwillig in ihre Heimat zurückzukehren und soziale, psychologische, finanzielle oder rechtliche Unterstützung zu erhalten. Diese Intervention ist Teil ihrer ergänzenden Programme, die sich an Frauen in der Prostitution und an Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung richten. In **Deutschland** betreibt **SOLWODI** 21 spezialisierte Beratungszentren in 18 Städten, die Frauen in der Prostitution Rechtsbeistand bieten.

In **Frankreich** umfasst der staatlich geförderte **Ausstiegsweg die Ausstellung eines Aufenthaltstitels für 6 Monate, der während der gesamten Dauer des Ausstiegswegs (2 Jahre)** verlängert werden kann. Danach kann ein längerer Aufenthaltstitel ausgestellt werden. Die französischen Verbände fordern, dass dieser Aufenthaltstitel direkt für ein ganzes Jahr erteilt wird und verlängert werden kann, um die Situation der begleiteten Person zu sichern und ihre Rückkehr in die Arbeitswelt zu erleichtern.

In **Nepal** ist **Maiti** an der indisch-nepalesischen Grenze tätig, einem Brennpunkt des Menschenhandels mit nepalesischen Frauen und Mädchen nach Indien zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung. Die Organisation leitet jedes Jahr durchschnittlich 30 Gerichtsverfahren wegen Menschenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung ein. Überlebende werden bei der Erstellung von Erstanzeigen und der Vertretung ihrer Fälle vor Gericht unterstützt. Maiti unterstützt die Opfer bis zur endgültigen Entscheidung des Bezirksgerichts und gegebenenfalls auch bei der Berufung gegen das Urteil.

In **Malawi** bringt **People Serving Girls at Risk** ebenfalls Fälle vor Gericht, um Gerechtigkeit und Wiedergutmachung für die Opfer sexueller Ausbeutung zu erwirken. Die Organisation bietet den Opfern kostenlose Rechtsberatung und begleitet sie während des gesamten Gerichtsverfahrens.

“

Die Frauen, mit denen wir arbeiten - Frauen, die in der Prostitution waren und Opfer von Menschenhandel - sind in der Regel Opfer von Vergewaltigung und mehrfacher Gewalt und können sich keine Anwälte leisten, um gegen ihre Peiniger vorzugehen. Das Rechtssystem kann für viele Frauen, die bereits Unrecht erlitten und eine traumatisierende Erfahrung gemacht haben, frustrierend sein. Selbst wenn sie sich an eine Rechtsberatungsstelle wenden, werden solche Fälle nie priorisiert und für die Frauen nie abgeschlossen. Fälle von sexueller Gewalt fallen meist durch die Maschen des Justizsystems.

People Serving Girls at Risks unterstützt Frauen bei ihrem Zugang zum Recht, indem es Anwältinnen der Women's Lawyers Association ausfindig macht, die bereit sind, pro bono Dienstleistungen zu erbringen. Die Anwältin wird dann mit der Frau in Verbindung gebracht. Gemeinsam bewerten wir die erlittenen Verletzungen, die spezifischen Teile des Gesetzes, die verwendet werden sollen, und die Art und Weise, wie der gesamte Fall vor Gericht behandelt werden soll. Wir legen auch die Rolle jeder Partei bei der Bearbeitung des Falles bis zu seinem Abschluss fest. Im Allgemeinen stellt das PSGR den Transport und die finanzielle Unterstützung für die Anwaltskosten zur Verfügung.

Diese Komponente des Rechtsschutzes ist sehr wichtig, da die Frauen, denen wir helfen, bereits gefährdet sind und keine Hoffnung auf Zugang zur Justiz haben. Darüber hinaus tragen die Klagen dazu bei, das Verständnis dafür zu wecken, dass auch Prostituierte Rechte haben und vor Gewalt geschützt werden müssen. Diese Klagen geben den Ton an: Frauen und Mädchen können nicht als Ware gekauft werden und Käufer und Zuhälter müssen für ihre Taten zur Verantwortung gezogen werden.

Caleb Ng'ombo, Direktor von People Serving Girls at Risks, Malawi.

3. Aufbau sozioökonomischer Autonomie: der Weg zu einem dauerhaften Ausstieg aus der Prostitution

Frauen, die der Prostitution nachgehen oder nachgegangen sind, sehen sich häufig mit Isolation, Ausgrenzung und Stigmatisierung durch die Gesellschaft konfrontiert. Die anhaltenden Traumata und Überlebenssituationen, die sie durchgemacht haben, können auch Hindernisse für ihren Zugang zum Arbeitsmarkt darstellen. Schließlich ist der eingeschränkte Zugang zu formaler Bildung, Sekundarschulbildung und Berufsausbildung aufgrund der Zugehörigkeit zu Gruppen, die in der Gesellschaft systematisch ausgegrenzt werden, ein Faktor für den Einstieg in das Prostitutionssystem und den Verbleib darin.

Die Stärkung der sozioökonomischen Selbständigkeit von prostituierten Frauen ist daher ein wichtiger Aspekt des Ausstiegswegs, der im Rahmen des abolitionistischen Ansatzes vor Ort vorgesehen ist. Dies geschieht durch die Förderung des Zugangs zu Bildung und Berufsausbildung, aber auch zu konkreten Alternativen und einem würdigen Lebensunterhalt für eine dauerhafte Emanzipation vom System der Prostitution.



- Zugang zu formaler und nicht-formaler Bildung

Viele Frauen in der Prostitution und ihre Kinder haben aufgrund anhaltender systemischer Diskriminierung oft nur eingeschränkten Zugang zu Bildung.

Viele werden bereits als Minderjährige prostituiert. Der fehlende Zugang zu Bildung verstärkt ihre Marginalisierung und Ausgrenzung und stellt ein großes Hindernis für den Zugang zum Arbeitsmarkt und damit für die sozio-professionelle Integration dar. Dies ist eine zusätzliche Schwachstelle, die sie in das Prostitutionssystem hineinzieht.

Von Basisorganisationen und Überlebenden geführte Organisationen versuchen, durch eine Reihe verschiedener Aktivitäten Zugang zu formeller und nicht formeller Bildung zu ermöglichen: individuelle Schulunterstützung, Stipendienprogramme zur Zahlung der Schulgebühren, Sprachkurse für ausländische Frauen, Nachhilfeunterricht...

In **Minneapolis** hilft **Breaking Free** Frauen, wieder in ein Bildungsumfeld zurückzukehren, indem sie mit Programmen zur allgemeinen Bildungsentwicklung, Gymnasien und Hochschuleinrichtungen zusammenarbeitet. Jede von der Organisation unterstützte Frau kann individuelle Unterstützung bei der Berufswahl erhalten, um ihre Ziele zu erreichen.

In **Frankreich, Italien und Belgien** bieten **Mouvement du Nid, Iroko** und **isala** Sprachkurse für ausländische prostituierte Frauen und ihre Kinder an und suchen nach Partnern/Institutionen für formelle Kurse. Diese Kurse sind wichtig, um Frauen bei der Überwindung von Sprachbarrieren zu helfen, die ihren Zugang zu bestimmten Rechten im Gastland einschränken können. Die Sprachkurse tragen auch dazu bei, die Isolation zu durchbrechen, der Frauen in einem ihnen fremden Land ausgesetzt sind.

In **Indien**, stärkt **South Kolkata Hamari Muskan** den Zugang der Kinder aus dem Rotlichtviertel zu formaler Bildung, indem es Nachhilfeunterricht und eine Vielzahl außerschulischer Aktivitäten anbietet, die von 46 LehrerInnen in SKHM-Zentren im Herzen der Rotlichtviertel Bowbazaar und Sonagacchi durchgeführt werden. Ziel ist es, den Kreislauf der generationenübergreifenden Prostitution in der Gemeinschaft zu durchbrechen.

SKHM versucht, den **Bildungsrückstand** und die **Schulabbruchquote** zu verringern, die sich unverhältnismäßig stark auf die in den Rotlichtvierteln lebenden Kinder auswirken. Gleichzeitig sollen Kinder durch die Schaffung von Lernmöglichkeiten und alternativen Wegen davon abgehalten werden, in die Prostitution im Rotlichtviertel einzusteigen.

Die **Entwicklung von außerschulischen Aktivitäten** wie Karate, Kampfsportarten, Zeichnen, Theaterkurse, Fotografie-Workshops, Musik- und Gitarrenunterricht, die täglich stattfinden, soll ebenfalls dazu beitragen, Lernorte zu schaffen, die vor Prostitution geschützt sind, die häufig im Wohnbereich der Familie stattfindet.



In **Nepal** besitzt **Maiti** eine eigene, staatlich anerkannte Schule:



Wir heißen etwa fünfzig Schülerinnen willkommen, deren Mütter der Prostitution nachgehen. Einige von ihnen sind auch selbst Opfer geworden. Sie benötigen ganz besondere Aufmerksamkeit. Das Ziel besteht darin, den Kreislauf der generationenübergreifenden Prostitution zu durchbrechen. Sie haben auch Zugang zu psychologischer Unterstützung und persönlicher Betreuung. Eine unserer größten Errungenschaften sind die Schülerinnen, die hier in unserer Schule waren und jetzt Lehrerinnen geworden sind.

Pramila Amalya, Schulleiterin der Akademie, Kathmandu

In der **Mongolei** finanziert **Talita** die Schulgebühren und bietet den Mädchen, die von der Organisation unterstützt werden, Nachhilfeunterricht an, da sie keine traditionelle familiäre Unterstützung erhalten.

“

Ich war ein sehr zurückgezogener Mensch, ich wollte meine Gefühle nie mit jemandem teilen, ich trug zwei Jahre lang eine schwarze Maske und eine schwarze Wollmütze. Ich habe sie nie abgenommen, bis ich dem Programm beigetreten bin. Wenn ich aß, blieb ich oft im Dunkeln in meinem Zimmer. Ich schämte mich, mein Gesicht zu zeigen oder zu sehen. Jetzt lerne ich langsam, mich selbst zu lieben. Ich lerne, meine Mahlzeiten mit anderen Mädchen zu teilen, mit denen ich zusammenlebe. Ich lerne, meine Maske und meine Mütze ab und zu abzulegen. Ich bin wieder in der Schule, in der 11. Klasse. Ich werde in die 12. Klasse versetzt und zeichne viel mehr.

Badmaa, 16 Jahre alt, unterstützt von Talita, Ulan Bator, Mongolei.

Während Frauen in der Prostitution und ihre Kinder beim gleichberechtigten Zugang zu Bildung auf viele Hindernisse stoßen, versuchen abolitionistische Organisationen, diese Kluft zu überbrücken, indem sie Frauen die Teilnahme an Kursen und Ausbildungsprogrammen ermöglichen, um ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu stärken und ihnen zu helfen, ihr Selbstvertrauen wiederzugewinnen. Für gefährdete Gruppen ist die Verbesserung des Zugangs zu Bildung ein wirksames Instrument, um den Einstieg in das Prostitutionssystem zu verhindern. Sie kann auch dazu beitragen, den generationenübergreifenden Zyklus der Prostitution zu durchbrechen, der die am stärksten marginalisierten Frauen und Mädchen betrifft, und ist ein Schritt in Richtung sozioökonomische Reintegration.

- Zugang zu beruflicher Bildung

Es werden berufliche Bildungsmaßnahmen entwickelt, um Frauen das Erlernen beruflicher Fähigkeiten zu ermöglichen und ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt und zur finanzieller Unabhängigkeit zu erleichtern. Die Schulungen sind vielfältig und versuchen, den Wünschen der Frauen, die an den Programmen teilnehmen, bestmöglich gerecht zu werden.

“

Einer unserer Kurse befasst sich mit der Verwaltung einer Kantine und dem Finanzmanagement. Mit diesem Kurs helfen wir Frauen, sich selbständig zu machen und kleine Unternehmen zu führen. Sie lernen die Preise kennen und erfahren, wie man eine Kantine praktisch führt.

Wir haben auch eine Nähabteilung: Die Frauen müssen eine 6-monatige Ausbildung absolvieren, bevor sie in die Produktionsphase übergehen, die 4 bis 6 Monate dauert, bevor sie eine Prüfung ablegen können. Diejenigen, die die Prüfung bestanden haben, erhalten eine Nähmaschine. Während der Ausbildung lernen sie, wie man Artikel herstellt, die Frauen brauchen und tragen: Sie lernen, wie man Sari-BHs und Salwar Kamiz herstellt, wie man Dupatas [lange traditionelle Schals] näht und wie man eine Dupatta bestickt, um sie noch besonderer zu machen! Sie werden dann ermutigt, ihr eigenes Unternehmen zu gründen.

Rohini Banerjee, Programmleiterin, SKHM, Indien

In **Frankreich** umfasst der staatlich geförderte Ausstiegspfad den Zugang zu Berufsausbildungen für Frauen, die in der Prostitution tätig waren. Mit Unterstützung von Organisationen wie **Mouvement du Nid** haben sie die Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu entwickeln, um ihre Integration in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Nach Angaben des französischen Ministeriums für Gleichstellung hatten zwischen April 2016 und März 2023 1.247 Frauen Zugang zum Ausstiegsprogramm und 95 % von ihnen waren am Ende des Programms sozioökonomisch unabhängig.

“

Ich habe ihnen (Mouvement du Nid) gesagt, dass ich wirklich mit der Prostitution aufhören und etwas anderes im Leben machen möchte. Ich möchte wie andere Frauen arbeiten und mein Leben in Frieden leben. Heute würde ich nicht einmal meiner ärgsten Feindin zur Prostitution raten. Nein, den Mädchen, die vom Land kommen, würde ich nie sagen, dass sie sich prostituieren sollen. Prostitution ist Unsinn. Mit dem heutigen Ausstiegsprogramm ist alles in Ordnung. Ich rufe Zeitarbeitsfirmen an, schicke meine Lebensläufe ein, mir werden Schulungen angeboten, ich melde mich beim Arbeitsamt (Pôle emploi) an. Moralisch geht es mir gut. Mir öffnen sich Türen. Ich habe einige meiner Landsleute getroffen, die mir sagten: „Du hast dich verändert, du strahlst, moralisch geht es dir gut.“ Ich bin nicht mehr ängstlich, ich weiß, dass ich arbeiten und viele Dinge tun kann, mich für eine Wohnung bewerben kann usw. Ich bin glücklich.

Melissa, unterstützt von Mouvement du Nid
im Rahmen eines staatlich geförderten Ausstiegsprogramms, Frankreich.

In **Malawi** bietet die Organisation **People Serving Girls at Risks** den Frauen, die sie begleitet, eine Ausbildung in der Schneiderei und im Friseurhandwerk an.

“

Ich wurde mit 17 Jahren verheiratet, missbraucht, geschlagen, vergewaltigt und dann von meinem Ehemann zur Prostitution gezwungen. Später wurde ich von einer Organisation gerettet. Ich habe eine Therapie gemacht. Heute geht es mir gut. Ich arbeite in einem Friseursalon und bilde jetzt andere Frauen aus. Ich bin glücklich, diesen Job zu machen, ihnen etwas zu tun zu geben und sie zu unterstützen und zu stärken. Im Moment bilde ich 8 Frauen dreimal pro Woche aus, dienstags, donnerstags und freitags.



Das ist allerdings schwierig, weil einige von ihnen immer noch der Prostitution nachgehen. Die Atmosphäre in den Ausbildungskursen hängt oft davon ab, was in der Nacht zuvor passiert ist. Der Veranstaltungsort ist auch zu klein, und es wird mehr psychologische Unterstützung benötigt. Aber wir machen Fortschritte.

Ellen Naline, 24 Jahre alt, Friseurin und Ausbilderin, angestellt bei PSGR, Blantyre, Malawi

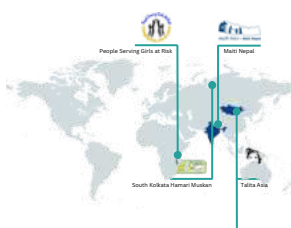
“

Ich bilde derzeit 10 Überlebende aus. Ich habe 12 Jahre Erfahrung als Schneiderin und Designerin und bin selbstständig. Ich habe mir selbst versprochen, meine Erfahrungen mit Überlebenden zu teilen, um sie zu stärken und ihnen zu mehr Unabhängigkeit zu verhelfen. Ich fühle mich gut dabei. Da diese Frauen aufgrund von Armut in der Prostitution tätig sind, ist dies eine Möglichkeit, ihnen dabei zu helfen, aus diesem System auszusteigen. Ich fühle mich nützlich. Die Schulungen finden dreimal pro Woche statt, montags, mittwochs und freitags, von 9:00 bis 14:00 oder 15:00 Uhr. Bei einigen von ihnen kann es aufgrund ihrer Traumata etwas länger dauern, bis sie etwas lernen. Aber es funktioniert. Ich bereite sie auf die Prüfung vor, um das TIVETA-Zertifikat zu erhalten. Wir hätten auch gerne einen größeren Raum. Wir stellen Kleider, Taschen und Accessoires her. Außerdem sollten sie auch in den Regeln der Führung kleiner Unternehmen unterrichtet werden. Eine Kooperative wäre großartig!

Hanna Kajombo, Schneiderin und Ausbilderin, angestellt bei PSGR, Blantyre, Malawi.



In der **Mongolei** erneuerte **Talita Asia** ihre Partnerschaft mit dem deutsch-mongolischen Berufsbildungszentrum „Chuhai Amjilt“, in dem Frauen dabei unterstützt werden, nach ihrer Ausbildung ein staatlich anerkanntes Diplom zu erwerben.



Im Jahr 2022 ermöglichten die Organisationen des EXIT-Programms gemeinsam 224 Frauen und Mädchen den Zugang zu formaler und nicht-formaler Bildung und 69 Frauen und Mädchen den Zugang zu einer Berufsausbildung.

- Die Umsetzung einkommensschaffender Maßnahmen

Einkommensschaffende Maßnahmen sollen Frauen mit Managementfähigkeiten ausstatten, damit sie ihr eigenes Unternehmen gründen und ein stabiles Einkommen erzielen können. Einige Organisationen, die sich für die Abschaffung der Prostitution einsetzen, richten einkommensschaffende Maßnahmen als Teil des Ausstiegswegs und als einen der letzten Schritte ein, um Frauen den Zugang zu sozioökonomischer Autonomie zu ermöglichen und für sich und ihre Familien zu sorgen.

Die Ausbildung in Unternehmensführung ist ein wichtiger Bestandteil davon und ermöglicht es Frauen, **ihre Stärke und ihr Selbstvertrauen zurückzugewinnen**. Durch das Erlernen neuer Fähigkeiten wie der Entwicklung von Produkten, der Leitung eines Teams, Finanzkenntnissen und Kundenbetreuung, die auf bestimmte Berufe zugeschnitten sind, werden Frauen in die Lage versetzt, fundierte Entscheidungen über ihr Unternehmen zu treffen. Überlebende der Prostitution betonen, dass diese Aktivitäten es ermöglichen, die Last der Armut, von der Frauen und Mädchen unverhältnismäßig stark betroffen sind, zu lindern, Zugang zu einem würdigen Lebensunterhalt zu erhalten und Situationen wirtschaftlicher Abhängigkeit (sei es gegenüber dem Ehemann, Zuhälter oder Freiern) zu beenden.

Einkommensschaffende Maßnahmen bieten Frauen in der Prostitution somit einen konkreten Zugang zum Arbeitsmarkt. Diese Maßnahmen können entweder in Form einer individuellen Unterstützung der Frauen erfolgen, indem ihnen die notwendige Ausrüstung zur Verfügung gestellt wird, um eine eigene Tätigkeit zu beginnen, oder in einer kollektiveren Weise, indem mit Unterstützung von Organisationen kleine Kooperativen mit mehreren Frauen gegründet werden.

In **Indien** hat **South Kolkata Hamari Muskan** in den beiden Rotlichtvierteln von Kalkutta einen von Frauen geleiteten Ausbildungskurs für soziales Unternehmertum und eine von Frauen geleitete Initiative für Kleinunternehmen für Frauen ins Leben gerufen, die am Programm „Dignity“ teilnehmen. Einige der Frauen haben sich für eine Ausbildung zur Köchin und zur Kantinenleiterin entschieden und sind nach Abschluss der Ausbildung berechtigt, eines der drei mobilen Restaurants in den Vierteln zu leiten. SKHM bietet auch eine Ausbildung zur Schmuckherstellung an.

Die Organisation zahlt den Frauen während der Ausbildungszeit eine Vergütung. Nach Abschluss der Ausbildung werden die Frauen zu Goldschmiedinnen und verkaufen ihren eigenen Schmuck im Viertel und außerhalb. Diese einkommensschaffenden Maßnahmen sind konkrete Möglichkeiten, die Frauen angeboten werden, um ihnen Zugang zu einem stabilen und würdigen Einkommen zu verschaffen.

“

Mein Traum ist es, Frauen im Rotlichtmilieu zu unterstützen. Ich lebe immer noch dort. Wenn ich andere Frauen sehe, die immer noch in der Prostitution sind, fühle ich mich schlecht, weil ich in dieser Situation war und es geschafft habe, da rauszukommen. Ich versuche, sie zu motivieren und ihnen zu zeigen, dass es Alternativen gibt. Manchmal funktioniert es. Sie fragen mich, wohin sie gehen können, was sie tun können. Ich habe einen Ehemann, zwei Töchter und einen Sohn. Sie respektieren mich. Meine Tochter arbeitet in der Kochgenossenschaft (IGA). Sie und meine Schwiegertochter haben mich in diesen Verein gebracht. Jetzt habe ich eine Identität. Ich kann öffentlich sagen, was ich tue. Ich werde respektiert. Hier arbeiten wir zusammen. Es gibt eine Schwesternschaft, wir helfen uns gegenseitig. Das macht mich stärker und verschafft mir Gehör.

Jhuma, Überlebende der Prostitution, unterstützt von SKHM, Kolkata.



“

Dieses Team kennt sich seit vielen Jahren. Das schafft Resilienz und Solidarität. Wir fühlen uns gleichberechtigt, einbezogen und stärker als andere. Wir sehen die Veränderung, die wir in unserer Gemeinschaft bewirken. Wir sind das Beispiel dafür, dass es für andere Frauen Alternativen zur Prostitution gibt. Während der Corona-Pandemie haben wir Menschen geholfen, wir haben Geld gespendet und Mahlzeiten ausgeliefert.

Diskussion mit dem Frauenkollektiv der SKHM-Kooperative, Kolkata, Indien.

In **Malawi** bietet **People Serving Girls at Risks** drei Gruppen von Frauen und Mädchen aus ländlichen Gemeinden, die besonders von Zuhälternetzwerken betroffen sind, eine Nähausbildung an. Die Auswirkungen der Entwicklung von einkommensschaffenden Maßnahmen in diesen Gebieten sind wichtig. Heute nehmen ein Dutzend Frauen an diesem bezahlten Nähkurs teil und organisieren sich, um eine kleine Kooperative für den Verkauf von Kleidung zu gründen. Dieser kollektive Raum ermöglicht es ihnen, sich kennenzulernen, sich gegenseitig zu unterstützen und hat eine positive Dynamik gefördert, die sich auf ihr familiäres Umfeld auswirkt.



Malawi, PSGR



Breaking free, USA

“

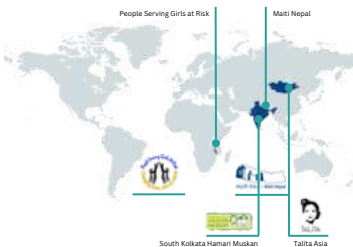
Der Schulungskurs ist wichtig, denn jetzt sind wir aktiv, anstatt ‚andere Dinge‘ zu tun. Wir brauchen jedoch mehr Nähmaschinen. Wir haben gelernt, wie man Kleider, T-Shirts, Tops usw. herstellt. Aber wir brauchen mehr Ausrüstung. Heute sind die Leute bereit, unsere Produkte zu kaufen. Vorher hatten wir kein Geld, aber wir glauben, dass wir nach dem Kurs Geld verdienen können. Wir müssen für uns und unsere Familie sorgen können. So wird unser Ehemann uns nicht mehr beherrschen. Zuhälter kommen auch hierher, um uns in die Bordelle zu bringen. Aber wenn wir Geld haben, können wir nein sagen. Wir möchten weiterhin als Team arbeiten. Wir brauchen mehr Nähmaschinen und Materialien, und um den Veranstaltungsort zu restaurieren.

Gemeinsame Diskussion mit Frauen, die von PSGR, Neno District, Malawi, unterstützt werden



Ich habe viel Gewalt erlitten, sei es physische, sexuelle oder psychische. Männer sollten so etwas nicht tun. Sie sollten keinen Sex kaufen. Es verletzt Frauen. Prostitution ist keine Arbeit. Ich habe viele Jahre schlecht geschlafen. Ich habe PSGR kennengelernt, als sie in das Township Chilomoni kamen. Seit letztem März habe ich aufgehört, es geht mir besser. Am 5. Juli habe ich eine bezahlte Ausbildung begonnen. Jetzt kann ich zu Hause Essen auf den Tisch bringen. Wenn die Organisation eine Kooperative gründet, möchte ich dabei sein. Ich möchte auch meine Stimme erheben, reden und das Bewusstsein der Menschen schärfen. Ich möchte nicht, dass ein anderes Mädchen in der Situation ist, in der ich war. Sie sollten die Konsequenzen kennen. Sprechen Sie auch mit Männern: Sie sollten keinen Sex kaufen. Frauen sind nicht zum Verkauf bestimmt. Und sprechen Sie mit der Regierung. Sie muss Frauen und Mädchen in diesem Land unterstützen.

Martha K., 29 Jahre alt, Malawi, unterstützt von PSGR



In **Indien**, **Nepal** und **Malawi** haben die Organisationen des EXIT-Programms bei der Umsetzung von einkommensschaffenden Maßnahmen einen gemeinschaftsbasierten Ansatz gewählt. Die entwickelten Kooperativen bieten nicht nur finanzielle Unabhängigkeit, sondern sind auch sichere Orte, die dem starken Bedürfnis nach gegenseitiger Unterstützung und Solidarität unter den Frauen entsprechen.

• Umsetzung von Arbeitsvermittlungsprogrammen

Die Arbeitsvermittlungsinitiativen, die von verschiedenen abolitionistischen Organisationen ins Leben gerufen wurden, sind ein wesentlicher Bestandteil des Ausstiegs aus der Prostitution, da sie es den Überlebenden ermöglichen, in den Arbeitsmarkt einzutreten, finanziell unabhängig zu werden und den Kreislauf der sozioökonomischen Anfälligkeit, der zur Prostitution führt, zu durchbrechen.

Abolitionistische Organisationen gehen häufig Partnerschaften mit Unternehmen ein, die die berufliche Eingliederung von Überlebenden fördern wollen, indem sie sie in ihre Teams aufnehmen und sie beschäftigen. Dies kann auch bedeuten, dass Überlebende in das Team der abolitionistischen Organisation vor Ort aufgenommen werden, um Teil des Personals der NGO zu werden und an Entscheidungsprozessen teilzuhaben. Überlebende, die an Programmen zur beruflichen Eingliederung teilnehmen, arbeiten daran, die beruflichen und zwischenmenschlichen Fähigkeiten zu erwerben, die sie benötigen, um sich in verschiedenen Umgebungen zu entfalten, und werden beim Übergang zu ihrem neuen Team unterstützt.

Es wurden verschiedene Beschäftigungspartnerschaften mit Organisationen, die sich für die Abschaffung der Sklaverei einsetzen, auf der ganzen Welt aufgebaut:

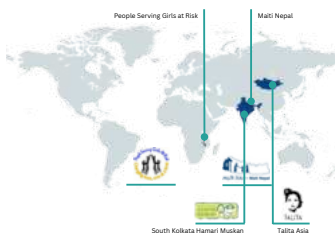
In **Schweden** und **Deutschland** arbeiten **Talita** und **Sisters e.V.** mit Hotels, Reinigungsunternehmen und Cateringfirmen zusammen. Die von den Organisationen unterstützten Frauen und Mädchen haben dort Zugang zu Schulungen, Praktika und Arbeitsplätzen. Die Aufnahme einer Beschäftigung ermöglicht es Frauen außerdem, die Krankenversicherung und bestimmte soziale Leistungen in Ländern wie Deutschland in Anspruch zu nehmen.

In den **USA** führt **Breaking Free** ein Programm zur Vermittlung von beruflichen Fähigkeiten durch. Ziel dieses Programms ist es, Informationen, Fähigkeiten und Schulungsmöglichkeiten bereitzustellen, die zu einer erfolgreichen Stellensuche, Ausbildungssuche und/oder zum Erreichen von Karrierezielen führen. Breaking Free hat Partnerschaften mit mehreren lokalen Beschäftigungs- und Arbeitsvorbereitungsorganisationen geschlossen, um Frauen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen.



In **Irland** hat **Ruhamas** das Programm „Bridge to Work“ entwickelt, das Frauen, die von Prostitution und Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung betroffen sind, Praktika in verschiedenen Branchen ermöglicht. Die in das Programm aufgenommenen Frauen erhalten die Möglichkeit, praktische Berufserfahrung zu sammeln, und werden dabei von Sozialarbeitern unterstützt.

Es werden Programme zur Arbeitsvermittlung eingerichtet, in der Hoffnung, dass weitere Programme Führungsmöglichkeiten für Überlebende schaffen, die nicht nur eingestellt werden, sondern auch organisatorische und strukturelle Unterstützung erhalten, um sich selbst zu organisieren und so zu Akteuren positiver Veränderungen für sich selbst und ihre Gemeinschaften zu werden.



Im Jahr 2022 ermöglichten die Organisationen des EXIT-Programms insgesamt 34 Frauen den Zugang zu einer einkommensschaffenden Tätigkeit und 15 Frauen den Zugang zu einer Arbeitsvermittlung.

III. Herausforderungen bei der Bereitstellung von Ausstiegswegen und Empfehlungen

→ HERAUSFORDERUNGEN

Der Ausstieg aus der Prostitution ist ein komplexer und sehr individueller Prozess, der durch verschiedene Faktoren beeinflusst wird, wie z. B. die langfristige Exposition gegenüber Gewalt und Missbrauch, die oft schon früh im Leben der Menschen begann, der fehlende Zugang zu tragfähigen Optionen, Armut, Isolation und der Mangel an Informationen und Ressourcen. Frauen, die aussteigen, sehen sich oft mit zahlreichen Hindernissen konfrontiert: Traumata halten sie oft im Überlebensmodus „gefangen“. Daher erfordert Unterstützung den Zugang zu Mitteln, um zu heilen, und neue, veränderte Verbindungen und Beziehungen aufzubauen.

Der abolitionistische Ansatz vor Ort basiert auf einer langfristigen und manchmal sogar lebenslangen Unterstützung. Er zielt darauf ab, Menschen in der Prostitution bei jedem Schritt ihrer persönlichen Reise, die nicht linear verläuft, bedingungslos zu unterstützen. **Auch wenn dieser Ansatz anspruchsvoll sein kann, steht seine Wirksamkeit außer Frage:** Er verändert das Leben der Frauen, die in der Prostitution tätig waren, radikal, indem er ihre Stärke und Widerstandsfähigkeit anerkennt und ihnen einen dauerhaften Ausstieg ermöglicht.

Dieser ganzheitliche Ansatz, der ein Verständnis der Ursachen der Prostitution beinhaltet, ist jedoch relativ neu und **wurde insbesondere bei internationalen Institutionen und Entwicklungshilfeorganisationen** nicht ausreichend bekannt gemacht. In Ermangelung eines Verständnisses und damit der Anerkennung von Prostitution als eine Form von Gewalt seitens der Entwicklungsagenturen und internationalen Institutionen besteht eine große Diskrepanz zwischen der **Realität vor Ort und den von Frauen in der Prostitution geäußerten Bedürfnissen** einerseits und den unterstützten Programmen und der Terminologie (einschließlich des schädlichen Begriffs „Sexarbeit“/„Sexarbeiterinnen“), die von einigen Entwicklungsagenturen und internationalen Institutionen verwendet wird, andererseits.

Infolgedessen werden die von der Basis und Überlebenden geführten Organisationen derzeit nicht ausreichend berücksichtigt bei der **Festlegung der Förderrichtlinien**, die sich hauptsächlich auf die Unterstützung von Programmen konzentrieren, die sich auf die Risikominderung beschränken und deren einzige Perspektive darin besteht, die Verbreitung von sexuell übertragbaren Krankheiten zu begrenzen. **Zwar ist es unerlässlich und notwendig, die Ausbreitung von sexuell übertragbaren Krankheiten zu verringern und letztendlich zu beseitigen, doch sollte dies nicht der einzige Gesichtspunkt sein, unter dem die Entwicklungsgemeinschaft das Thema Prostitution betrachtet.**

Es scheint notwendig zu sein, **die Relevanz des Konzepts der Risikominderung, wie es derzeit auf das Thema Prostitution angewendet wird**, zu hinterfragen und über eine **wirklich ganzheitliche Vision der Risikominderung** nachzudenken. Es ist gut dokumentiert, dass das Risiko von Mord, Vergewaltigung, körperlicher und verbaler Gewalt sowie von PTBS, für prostituierte Frauen extrem hoch ist, während gleichzeitig zu beobachten ist, dass die Programme, die die meiste Unterstützung erhalten, keine konkrete Antwort auf diese Risiken bieten.

Die **Vernachlässigung der Unterstützung bei der Entwicklung von konkreten Alternativen und Ausstiegsmöglichkeiten bedeutet, dass man akzeptiert, dass Frauen in der Prostitution diesen Formen der Gewalt ausgesetzt werden**. Programme zur Unterstützung von prostituierten Frauen sollten daher auf einer **ganzheitlichen Analyse aller Risiken basieren, denen sie ausgesetzt sind**, und nicht nur auf einen bestimmten Teil davon.

Darüber hinaus stellen viele Frauen, die in der Prostitution tätig sind oder waren und Zugang zu Programmen zur Risikominderung hatten, die Wirksamkeit dieser Programme in Frage: Einige von ihnen berichten von zahlreichen Fällen ungeschützter sexueller Handlungen, die ihnen von Sexkäufern als Teil des Kontinuums der Gewalt, die sie in der Prostitution erfahren haben, aufgezwungen wurden, und beschreiben diese Gewalt als inhärent im System der Prostitution. Diese Aussagen bestätigen einmal mehr, dass Prostitution eine Form der Gewalt ist, die nicht „gemildert“ werden kann und deren Bedingungen nicht verbessert werden können.

Diese Diskrepanz zwischen den vor Ort beobachteten und erlebten Realitäten einerseits und der Art der am meisten finanzierten und am häufigsten angebotenen Programme für Frauen in der Prostitution andererseits ist schädlich. Sie schränkt die Fähigkeit der Organisationen vor Ort und der Überlebenden ein, auf die von Frauen in der Prostitution geäußerten Bedürfnisse einzugehen und behindert die Frauen, sich aus der Prostitution zu befreien.

In der Praxis scheint diese Diskrepanz eher auf einer **losgelösten ideologischen Position** zu beruhen, die von einigen Geldgebern und Organisationen eingenommen wird, die **Prostitution als eine Form von Arbeit** und eine akzeptable Einkommensquelle für marginalisierte Gemeinschaften ansehen, als auf einem objektiven und umfassenden Verständnis der Realitäten des Prostitutionssystems.

Diese Situation erfordert einen Paradigmenwechsel in der Herangehensweise an Prostitution innerhalb der internationalen Gemeinschaft für Zusammenarbeit und Entwicklung.

→ EMPFEHLUNGEN

1. Wir ermutigen NGOs, die ihre Maßnahmen für Prostituierte ausbauen möchten, einen **abolitionistischen Ansatz vor Ort** umzusetzen und mit Organisationen in Kontakt zu treten, die diesen bereits umsetzen;
2. Staaten, internationale Institutionen, Hilfsorganisationen und Stiftungen sowie NGOs sollten **Prostitution** als Teil des Kontinuums der **Gewalt gegen Frauen** anerkennen;
3. Staaten, internationale Institutionen, Hilfsorganisationen und Stiftungen sollten die Bereitstellung von **Ausstiegsprogrammen** für Frauen und Mädchen in der Prostitution als eine ihrer **Finanzierungsprioritäten** definieren;
4. Staaten und insbesondere abolitionistische Staaten sollten **abolitionistische Richtlinien in Bezug auf die Zusammenarbeit entwickeln, wobei die Unterstützung von Basis- und Überlebendenorganisationen, die Ausstiegsprogramme** anbieten, Vorrang haben sollte und Organisationen, die die Normalisierung oder Legalisierung des Prostitutionssystems fördern, nicht unterstützt werden sollten;
5. Staaten, internationale Institutionen, Hilfsorganisationen und Stiftungen sollten **Überlebende des Prostitutionssystems als Expertinnen in die Definition ihrer Strategien und Richtlinien** zu Prostitution und sexueller Ausbeutung einbeziehen;
6. Staaten, internationale Institutionen, Hilfsorganisationen und Stiftungen sollten **Maßnahmen ergreifen, um die Kapazitäten von Basisorganisationen und von Überlebenden geführten Organisationen und Netzwerken zu stärken, um den Austausch von Erfahrungen und Fachwissen** zu erleichtern und so die Unterstützung für Frauen in der Prostitution zu verbessern;
7. Internationale Institutionen, Hilfsorganisationen und Stiftungen sollten interne Richtlinien und Verhaltenskodizes verabschieden und **umsetzen, die den Kauf sexueller Handlungen für ihre Mitarbeiter verbieten.**
8. Staaten, internationale Institutionen, Hilfsorganisationen und Stiftungen sollten **Schulungsprogramme zu sexueller Gewalt, Prostitution und PTBS unterstützen und/oder umsetzen und Frauen in der Prostitution** gegenüber Polizeibeamten, Justizfachleuten und medizinischen Fachkräften unterstützen, um eine sektorübergreifende Kultur zu schaffen, die es ermöglicht, Frauen in der Prostitution besser zu identifizieren und zu unterstützen.
9. **Objektive und von Fachleuten überprüfte Forschung zu den von Frauen in der Prostitution** geäußerten Bedürfnissen sollte entwickelt werden, und die Finanzierungsprioritäten sollten dementsprechend gestaltet werden.

Danksagung

Besonderer Dank gilt Achyut Kumar Nepal, Ally Marie Diamond, Bailaou Diallo, Bimala Biswokarma, Bishwo Khadkha, Cherie Jimenez, Caleb Ng'ombo, Danielle MacLaughlin, Dolzodmaa Purevjav, Ellen Naline, Hanna Kajombo, Jhuma S.*, Jo Thomson, Laurie*, Maria Decker, Marie M.*, Martha K., Mireia Crespo, Paromita Chowdhury, Pierrette Pape, Pramila Amalya, Rohini Banerjee, Ruchira Gupta, Srabani Sarkar Neogi, Thao Hoang & Tserenchut Byamba-Ochir.

NGOs, die zu diesem Handbuch beigetragen haben:

- Apne Aap
- Breaking Free
- Concertation des Luttes contre l'Exploitation Sexuelle
- Comision para la Investigacion de los Malos Tratos a Mujeres
- Eva Center
- IROKO
- isala asbl
- KAFA (enough) Violence & Exploitation
- KFUKs Sociale Arbejde
- Maiti Nepal
- Mouvement du Nid
- People Serving Girls at Risks
- Ruhama
- Sawa
- Sisters
- SOLWODI
- South Kolkata Hamari Muskan
- Talita Asia
- Talita Sweden
- Wahine Toa Rising
- Women@thewell



PROGRAMME
EXIT